



ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Tora: Dewarim (5. Buch Moses), 26:1 - 29:8

דברים כו, א - כט, ח

Haftara: Jeschajahu (Jesaja), 60:1-22

ישעיהו ס, א - כב

Inhalt der Toraesung

✧ *Erstlingsfrüchte und Zehnter (26:1-15)*

Mosche erläutert das Gebot, jedes Jahr die ersten Früchte an den von G"tt bestimmten Ort zu bringen, und zitiert den Text, der dabei vor dem Kohen zu sprechen ist. Ferner erwähnt er, dass man jeweils nach einem Zyklus von drei Jahren den noch ausstehenden Zehnten abliefern und dann erklären muss, dass man die entsprechenden Vorschriften eingehalten hat.

✧ *Schlusswort (26:16-19)*

Mosche beschliesst seine zweite Rede mit der Aufforderung an das Volk Israel, G"ttes Gebote zu halten, weil es dazu von Ihm als Sein heiliges Volk ausgewählt worden ist.

✧ *Dritte Rede und neuer Bund (27:1-28:69)*

Gemeinsam mit den Ältesten beauftragt Mosche das Volk, sofort nach der Überquerung des Jordans Steine aufzustellen, die Worte der Tora darauf zu schreiben und Opfer zu bringen. Mosche fügt hinzu, dass je sechs Stämme sich auf den Bergen Gerisim und Ejwal aufstellen sollen, um Segen bzw. Fluch zu verkünden. Dabei müssen die Leviim zwölf Vorschriften vortragen, für deren Übertretung man verflucht wird (und deren Einhaltung Segen bringt). Mosche nennt dann die reichen Segnungen, die G"tt für die Befolgung Seiner Gebote gewährt, und zählt in einer langen Ermahnung (*Tochacha*) die grausamen Konsequenzen auf, die eine Missachtung Seiner Vorschriften nach sich zieht. Mit diesen eindringlichen Worten schliesst G"tt einen Bund mit dem Volk Israel, zusätzlich zu dem am Sinaj.

✧ *Mosches vierte Rede (29:1-8)*

Mosche versammelt das Volk noch einmal und ermahnt es, sich an alles zu erinnern, was G"tt für es getan hat, und diesen Bund einzuhalten.

Inhalt der Haftaralesung

Durch den Propheten ermuntert G"tt die Frau, die als Symbol für Jerusalem dient, aufzustehen und in der Dunkelheit, die in der Welt herrscht, ein Licht für die Völker zu sein, nachdem Er Seine Herrlichkeit über ihr hat strahlen lassen. Sie soll ihre Augen erheben und schauen, wie alle zu ihr kommen – ihre aus der Ferne zurückkehrenden Söhne und Töchter (das Volk Israel), fremde Völker und Könige, reich beladene Karawanen und Schiffe, Schafe und Widder für G"ttes Altar und edle Hölzer für Sein Heiligtum. Nachdem G"tt ihr gezürnt hat, erbarmt Er sich jetzt über sie. Alle Peiniger werden sich vor ihr verneigen, und statt Gewalt, Unheil und Trauer wird von nun an Friede herrschen. G"tt verspricht mit dem Bild der nicht untergehenden Sonne, dass diese Erlösung endgültig sein wird: Alle im Volk Israel werden Gerechte sein und das Land Israel für ewig besitzen.

Der Sforno erklärt das "Verzehntungs-Bekenntnis"

Der Beginn der Parscha Ki Tawo spricht vom Viduj Ma'assrot, dem Verzehntungs-Bekenntnis. Nach der Vollendung des dreijährigen Ma'asser-Zyklus muss der Bauer ein "Bekenntnis" sprechen und bestätigen, dass er alle landwirtschaftlichen Abgaben wie vorgeschrieben geleistet hat. Der Bauer kann sagen: "Ich habe alles Heilige aus dem Hause geschafft und habe es auch dem Leviten und dem Fremdling, der Waise und der Witwe ganz nach dem Gebot, das Du mir erteilt hast, gegeben; ich habe keines Deiner Gebote übertreten und keines vergessen." [Devarim 26:13]

Diese Deklamation heisst Viduj Ma'assrot. Diese Deklamation tönt, wenn wir die Worte genauer ansehen, überhaupt nicht wie ein Bekenntnis. Wir wissen alle, was Viduj (Bekenntnis) bedeutet. Wir sagen bei vielen Gelegenheiten Viduj - insbesondere in der Zeit der Jamim Noraim (hohe Feiertage): "Wir haben gesündigt; wir handelten listig; wir haben gestohlen; usw." Wir bekennen jede Sünde und auf welche Weise wir sie begangen haben. So sollte ein "Viduj" tönen! Die Aussage "ich habe alles getan, wie Du mir befohlen hast" tönt einfach nicht wie ein Bekenntnis!

Der Sforno erläutert in seinem eigenen, tiefgründigen Stil, wieso dies eben doch ein Bekenntnis ist. Der Sforno erklärt, dass diese Zeremonie "Viduj" genannt wird, weil über dem ganzen Ritual eine Sünde schwebt. Wir bezeugen, dass wir das Haus geräumt haben: "Ich habe alles Geheiligte aus meinem Haus entfernt." Warum braucht es diese Hausräumung? Wer sollte die Gaben eigentlich erhalten? Der erstgeborene Sohn (der "Bechor") sollte eigentlich das Recht auf diese Gaben haben. Im Idealzustand brauchte es keine Hausräumung. Die Erstgeborenen wären mit dem G'ttesdienst betraut. "Priester" wären nicht Aron's Nachkommen, sondern die Erstgeborenen.

Wegen der Sünde des Goldenen Kalbes änderte sich alles. Jetzt haben wir keinen "Priester" mehr im Haus. Jedesmal, wenn wir erwähnen, dass wir diese heiligen Gaben aus unserem Haus wegschaffen und einem Aussenstehenden übergeben, erinnern wir an diese Sünde. Im Grunde erwähnen wir die Fehlritte unserer Vorfahren.

Mit diesem Konzept beleuchtet der Sforno zusätzlich noch eine andere Schwierigkeit. Das Viduj Ma'assrot schliesst mit dem Vers "Blicke herab"

("Haschkifa") von Deinem heiligen Sitz und segne Dein Volk Israel ..." [26:15]. Das Wort "Haschkifa" macht stutzig. Unsere Weisen sagen, dass das Wort "Haschkifa" immer im Zusammenhang mit Hinunterblicken mit einem "bösen Auge" und mit Strenge ("Midat Hadin", wie in Bereschit 19:28 und Schemot 14:24) gebraucht wird. Müssen wir uns nicht sorgen, dass wir das Strafgericht G'ttes auf uns ziehen, wenn wir diesen Ausdruck in unserem Gebet erwähnen?

Unsere Weisen betonen, dass Wohltätigkeit das wichtigste Gegenmittel gegen ein strenges Urteil ist. Wenn wir alle Abgaben und Geschenke richtig verteilt haben, vertrauen wir darauf, dass wir damit vor einer strengen Anwendung des Urteils geschützt sind. Damit ist jedoch die grundlegende Frage, wieso wir den Ausdruck "Haschkifa" überhaupt benutzen, noch nicht gelöst.

Der Sforno gibt uns eine Antwort: Wir benützen diesen Ausdruck, weil wir keine andere Wahl haben. Die Sünde des goldenen Kalbes ist eine Tatsache. Der Kern der Zeremonie ist, dass wir die Pflicht haben zu bekennen, dass wir die heiligen Gaben aus unseren Häusern entfernen müssen. Deshalb schaut G'tt auf uns "hinunter" (mit "Midat Hadin"). In Wahrheit erinnert diese Zeremonie an unsere unglückliche Vergangenheit mit dem Goldenen Kalb. Das können wir nicht einfach unter den Teppich kehren.

Wir anerkennen, dass G'tt auf uns "hinunter"-schaut und dass Wohltätigkeit, das Einzige ist, was uns bechützt.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel
E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an <igb@igb.ch>, Archiv <http://www.igb.ch/parascha.html>
Erklärungen auf Seiten 2 und 3 mit freundlicher Genehmigung des „Beit Midrasch D’Berlin – a tora education and outreach center“ (www.yeshiva.de) - unterstützt durch „Roland S. Lauder Foundation“.
Die Zusammenfassungen der Torah- und Haftaralesungen sowie der Wegweiser durch das Schabbat-Gebet stammen von Herrn Prof. Dr. Joachim Mugdan und werden mit seiner freundlichen Genehmigung nachgedruckt. Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael</i> : <i>Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch</i> 10	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch</i> 10	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אָחינו כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הִנְתּוּנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בָּיִם וּבֵין בַּיְבֻשָׁה,
הַמְּקוֹם יְרַחֵם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרוּחָהּ וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָהּ וּמִשְׁעָבוֹד לְגִאָּלָהּ,
הַשְׁתָּא בַּעֲגָלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן. (Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (24. September):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	19:26
Maariw	20:06

Wochentags:

Morgens: Sonntag (25. September) 1. Tag Selichot	06:15
Montag bis Freitag (26.– 30. September)	06:15
Abends: Sonntag bis Donnerstag (25. – 29. September)	18:15

Schabbat Nitzawim (30. September/1. Oktober):

Eingang (Mincha & Maariw)	18:15
Schacharit	08:30